

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

4.2.1859 (No. 30)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. Februar.

N. 30.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Diensta Nachrichten.

Karlsruhe, 3. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschiedenheit aus großh. Staatsministerium vom 28. v. M., Nr. 93, allergnädigst geruht: die Stelle eines Vorstandes des Oberamtes Lahr dem Oberamtmann Winter in Lohr und das erledigte Amt Waldbrunn dem Amtsrichter v. Krutzeheim in Briesach zu übertragen, unter Ernennung desselben zum Amtmann; Johann ferner: den Amtsrichter Eschborn in Stühlingen, unter Ernennung zum Amtmann, als zweiten Beamten zu dem Stadtmate Freiburg zu versetzen.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Febr. Durch allerhöchste Ordre (Nr. 10) vom 2. d. M. wird dem bisherigen Stabsquartiermeister der Charakter als Oberleutnant und die Armeeuniform verliehen. Durch weitere a. h. Ordre (Nr. 11) vom demselben Datum wird Major Heusch vom Artillerieregiment, mit Verlassung seiner bisherigen Dienstverhältnisse, zum Vorstand der Militär-Baukommission für Rehl ernannt. Zur Dienstleistung bei der Militär-Baukommission werden Oberleutnant Knoch vom Artillerieregiment und Oberleutnant Commerell vom Armee-Korps befehligt.

Bruchsal, 2. Febr. Die allgemeine gedrückte Lage des Tabakgeschäfts ist natürlich auch für den hiesigen Platz maßgebend, und so bieten die Käufer bei schwacher Nachfrage nur 5-8 fl. für den Zentner, und bei besonders schöner Waare höchstens 10 fl., während die Produzenten, eingedenk der früheren Preise von 20-24 fl., fest auf der Forderung von 12-13 fl. bestehen, so daß fast gar kein Umsatz stattfindet. Uebrigens sind die Vorräthe nicht mehr sehr groß und in den Händen von größeren Landwirthen, welche zuwarten können. Sehr begreiflicher Weise nimmt daher die Abneigung gegen den Tabakbau bedeutend zu, und sicher wird derselbe im laufenden Jahre bei uns wieder noch mehr beschränkt werden. Zwei Cigarrenfabriken werden jedoch in diesem Winter dahier sehr schwungvoll betrieben. — Vom neuen Wein ist schon sehr viel verkauft worden, jedoch zu niedrigen Preisen, und jetzt kostet die Dm etwa 15 fl., also nicht viel mehr, wie im Herbst. Was die Weinberge betrifft, so zeigt sich in jenen, die keinen besonders guten Boden und ältere Stöcke haben, in Folge der vorjährigen Trockenheit sehr viel taubtes Holz, so daß die Reben außerordentlich kurz eingeschnitten werden müssen, was freilich der Ertragsfähigkeit Eintrag thut, indessen bei sonst günstigen Verhältnissen die Möglichkeit eines sogar sehr reichen Herbstes nicht ausschließt. Auffallend trocken ist auch jetzt noch das Erdreich, obwohl wir häufige, freilich nicht sehr starke und anhaltende Regen gehabt haben; sobald man über einen halben Fuß tief kommt, ist der Boden ganz wie Staub, so daß man nicht reutchen kann, sondern mit der Haue arbeiten muß. Die Witterung früherer Jahre und der Mangel an reichlichem Schneefall dürften diese Erscheinung erklären. — Die Winterjaaten stehen so schön, daß sie Nichts zu wünschen übrig lassen, daher denn auch die Preise aller Getreidegattungen, mit einziger Ausnahme des Hafers, fortwährend niedrig stehen, und auch der

Hafers ist etwas im Preise gesunken und würde noch mehr sinken, wenn nicht das Heu bei geringen Vorräthen so theuer wäre.

Seidelberg, 31. Jan. Unsere früher an musikalischen Genüssen nicht gerade reiche Stadt bietet uns solche in diesem Winter in reichlichem Maße. Von den vier von dem „Instrumentalverein“ veranstalteten Abonnementskonzerten haben bereits drei stattgefunden, und durch die tüchtigen Leistungen der hiesigen und fremden Mitwirkenden nicht nur bei dem größern Publikum ungetheilten Beifall, sondern auch bei Männern vom Fach volle Anerkennung gefunden. Der Dirigent dieser Konzerte ist der akademische Musikdirektor, Hr. Bock. — Ein anderes Konzert gab, unterstützt von hiesigen und auswärtigen Künstlern und Musikfreunden, der ausgezeichnete Violinist Hr. Wilhelm Bauerfeller aus Paris, und erwarb sich denselben Beifall, wie in anderen Städten Deutschlands. Ferner erfreute uns der berühmte Violoncellvirtuose Hr. Brinmann mit seiner Kunst, und bewährte sich auch hier als einen der ersten deutschen Cellovirtuosen. Am nächsten Dienstag, 1. Febr., wird die Künstlerfamilie Walter aus München ein Konzert veranstalten. Zuletzt hat sie in unserer Nachbarstadt Mannheim ein Konzert veranstaltet und lebhaften Beifall eingeerntet. Insbesondere fesselte der elfsjährige Benno Walter durch sein ausgezeichnetes Violinspiel die Aufmerksamkeit der Zuhörer. — Die Direction des hiesigen Theaters legt ihre rühmlichen Bemühungen, ausgezeichneten Rimen zu Gastvorstellungen in dem hiesigen Theater zu gewinnen, fort. Heute werden wir die Freude haben, den Hr. Hofschauspieler Lange von Karlsruhe als Schelle in „Der Schleierhändler“, von Raupach, aufzutreten zu sehen, und nächsten Mittwoch sollen wir Frau Hof- und Kammerfängerin Howig als Marie in der „Regimentstochter“ hören. Auch Hr. Scherzer, welche die mit so großem Beifall kürzlich hier gespielt, wird in der nächsten Zeit uns abermals mit einem Besuch erfreuen.

Mannheim, 2. Febr. Man wird sich noch erinnern, daß vor nun bald einem Jahre die Mittheilung der Eröffnung eines Dampfschiff-Dienstes von Amsterdam nach Mannheim durch viele Blätter ging, von dem Jhrigen aber namentlich sehr in Zweifel gezogen wurde. Bis jetzt ist denn auch wirklich noch Nichts von diesen Schiffen zu sehen gewesen. Die Schwierigkeit, welche die nur in Kanälen bestehende Verbindung Amsterdams mit dem Rheine einem solchen Dienste entgegenstellt, läßt dessen Betrieb sehr problematisch erscheinen. Zu neuerer Zeit wird zwar behauptet, man wolle die Befahrung der schmalen Kanäle mit Dampfbooten dadurch ermöglichen, daß man die äußeren Böden, Kufenbalken und Schaufelräder für innerhalb der Kanäle abnehme und, auf dem Rheine angekommen, wieder einsetze. Der Technik dürfte die Ausführung dieses Projekts nicht unmöglich sein; Jedem aber, der den Dampfschiff-Dienst nur einigermaßen kennt, wird es in der praktischen Anwendung lächerlich erscheinen, ohne Rücksicht darauf, daß der Zeitaufwand einer derartigen Manipulation den beabsichtigten Vorzug eines Dampfboot-Dienstes vollständig aufheben müßte.

Wenn eine, von dieser Seite in Aussicht gestandene Vermehrung der Verbindungen des hiesigen Fluges unterbliebe, so wird dagegen mit der Eröffnung der Schiffahrt eine andere in's Leben treten, wenigstens ist eine dergleichen Konzession bereits erteilt, und die neue Verbindung soll sich direkt bis nach Antwerpen erstrecken. Auch wird der Name des Concessiona-

rius als Bürge einer soliden Unternehmung angesehen. Es ist dieses keine Aktiengesellschaft, sondern die Firma Fox & Smith u. Comp. in Rotterdam, deren Träger als ein tüchtiger, geschickter Schiffbauer gilt, und mehr, als zu dem beabsichtigten Unternehmen notwendig, fundirt sein soll. Da man annimmt, daß der Eigentümer kein Freund gewagter Spekulationen ist, so glauben Viele in der Unternehmung ein weiteres günstiges Zeichen erblicken zu dürfen für eine baldige, den Bedürfnissen und Interessen des rheinischen Handels- und Schiffsverkehrs entsprechende Lösung der Detrofrage. Nur in diesem Falle nämlich und einer dadurch ermöglichten Besserung der Frachtverhältnisse, d. h. der Frachtergebnisse vermittelt einer, bei wachsendem Verkehr erlaubten stärkeren Befrachtung der Fahrzeuge, wäre dem neuen Unternehmen ein günstiges Prognostikon zu stellen. Ohne daß eine solche Aenderung eintritt, wären bei einem soliden Geschäftsmanne die Ursachen zur Etablierung eines neuen Dienstes auf dem Rheine schwer zu enträtheln. Die seitherigen Geschäfte der bestehenden Gesellschaften waren jedenfalls nichts weniger als ermutigend. Einige konnten ihren Aktienären gar keine Zinsen bezahlen, die meisten nicht mehr wie 3 Proz., und nur die Mannheimer Dampf-Schleppschiffahrt-Gesellschaft zahlte 6 Proz. Und nach zuverlässigen Mittheilungen vermochte diese Gesellschaft nur deshalb 6 Proz. Zinsen zu zahlen, weil sie in den lohnenderen 40er Jahren nicht wie andere Gesellschaften 12, 15 oder mehr Prozente, sondern ebenfalls nur höchstens 6 Proz. vergütete, die weiteren Ertrübrigungen aber zur Vermehrung und Verbesserung ihrer Schleppkräfte und Einrichtungen verwendete. Wollte man das heutige, aus früheren Erparnissen und nicht durch besondere Aktienemissionen geschaffene effektive Betriebskapital dieser Gesellschaft einer Zinsenbestimmung zu Grunde legen, so würde sie ebenfalls nur eine Rente von kaum 2 1/2 Proz. abgeworfen haben. Rosen sind daher, wenn sich die dormaligen Zustände nicht ändern, wohl keine mehr zu pflanzen. Nach Urtheil der „Frankl. Handelsztg.“ über die Lage einer andern Schleppschiffahrt-Gesellschaft und dem Resultate der Auktion, welcher die Würzburger Gesellschaft in voriger Woche ausgesetzt war, scheinen vielmehr sehr schwer zu verdauende Dornen-gerichte der Lohnvielfähriger Anstrengungen zu werden.

Wenn weiter oben von der Wiedereröffnung der Schiffahrt gesprochen ist, so bezieht sich Dieses nur auf den Verkehr im Großen und Allgemeinen. Sonst würden die hiesigen Verbindungen zu Wasser fast ununterbrochen durch kleinere Dampfboote unterhalten, die sich freilich sehr anständige Frachttäge dafür vergüten lassen. Auch der Segelschiff- oder Schleppdienst würde unterhalten, jedoch nur Seitens der hiesigen Schleppschiffahrt-Gesellschaft. Einer ihrer Remorqueure ist heute wieder mit einem Schleppzuge von Rotterdam eingetroffen, und wird, nach Anzeige, Ende der Woche wieder mit einem Zuge dahin abgehen.

Bei der Thatsache, daß alle anderen Schiffseigenhümer oder Gesellschaften seit bald einem Vierteljahre bis zu 100 Prozent Frachterhöhung bedingen, verdient das Verfahren der Mannheimer Schleppschiffahrt-Gesellschaft, ohnerachtet des dergleichen, weit anstrengenderen und kostspieligeren Dienstes, ihren Tarif ohne Erhöhung einzuhalten, die volle Anerkennung des hiesigen Handelsstandes.

Freiburg, 2. Febr. Das Aktienunternehmen zum Zweck von Neubauten, von welchem wir jüngst berichtet haben, kann als vollkommen gesichert betrachtet werden. Es

* Kg. Ein Räthsel.

(Fortsetzung.)

Am Morgen und mit dem Tage kehrte des Doktors ängstliche Sorge wieder. Er sah und fühlte jeden Ris in der Decke, jeden Blick auf der Tapete, aber nicht seinetwegen, sondern um Margarethe willen. Er schien beständig bei sich die Häuslichkeit, in die er sie gebracht hatte, mit der, welche sie verlassen, zu vergleichen — schien beständig in Furcht, sie möchte ihre Heirat, zu welchem Zweck sie gekommen war, nicht wieder verlassen, zu verheirathen haben oder noch breuen. Diese krankhafte innere Unruhe that allein ihrer Beider großem Glück Abbruch; und um sie zu beseitigen, ließ sich Margarethe zu Ausgaben weit über ihre ursprüngliche Absicht vertheilen. Sie kaufte bei Ledrubesuchen mit ihrem Mann manche Sache vor einer andern, bloß weil es ihn so zu schmerzen schien, wenn er sie im Bedacht hatte, sie verlege sich aus Sparsamkeit den kleinsten Wunsch. Sie lernte ohne ihn ihre Gänge zu einkaufen machen, weil es sie ganz leicht ankam, das Wohlfeilste, und wäre es auch das Hässlichste, wenn sie für sich allein war, auszuwählen, dagegen eine schmerzliche Überwindung kostete, ihr Herz wider seinen betrüblichen Blick zu verhärten, wenn sie dem Ledrubesucher sagte, sie könne Dies oder Jenes als zu theuer für sie nicht kaufen. Wie sie einmal auch wieder so aus einem Laden kamen, sagte er mit beifriger Selbstanklage: „Oh, Margarethe, ich hätte dich nicht betrachten sollen. Du mußt mir verzeihen — ich habe dich so geliebt!“

„Dir verzeihen, Johannes!“ antwortete sie; „dafür, daß du mich so glücklich machst! Was bringt dich denn auf den Gedanken, als läge mir so viel an Damast anstatt Wolle? Rede mir doch nicht wieder so!“

„Oh, Margarethe! vergiß aber nicht, wie ich dich bitte, mir zu verzeihen!“

Crawford war Alles, das er versprochen hatte, und mehr als sich von ihm verlangen ließ. Er war Margarethes rechte Hand in allen ihren

kleinen Haushaltungsplanen, auf eine Art, die Christinen nicht wenig auftrug. Diese Fehde zwischen Christinen und Crawford war in der That die größte Ungelegenheit in der Haushaltung. Crawford genoß einen stillen Sieg in seiner überlegenen Kenntnis Londons, seiner Genuß bei der Herrschaft, seinem Vermögen, seiner Gebieterin beifällig zu sein, und in dem daraus folgenden Vorrecht, häufig zu Rath gezogen zu werden. Christine vermißte beständig ihr liebes Schottland und gab Margarethe ein Mal über das andere zu verstehen, wie unrecht sie thue, eine Person, die ihr aus Anhänglichkeit in ein fremdes Land“ gefolgt sei, zu vernachlässigen, um einen fremden Menschen zu bevorzugen — Eine, der „gar nicht so brav sei, als er sein sollte“, wie sie zuweilen versicherte. Da sie aber nie Beweise für ihre unbestimmten Beschuldigungen vortrugte, so hielt es Margarethe für überflüssig, sie weiter zu fragen, sondern schrie jene eben auf Rechnung einer Eifersucht wider ihren Dienstherrn, die denn ihre Gebieterin nach Kräften zu heilen sich bemühte. Im Ganzen jedoch lebten die vier Leuten in leidlicher Eintracht zusammen. Der Doktor war mehr als zufrieden mit seinem Hause, seinem Einkommen, seinen Berufsaussichten, und vor Allem mit seinem geschiedten, kräftig reglamen Weibchen. Von Zeit zu Zeit fielen wohl Margarethes gewisse Stimmungen ihres Mannes überraschend auf; allein die Richtung dieser Stimmungen beeinträchtigte keineswegs ihre Zuneigung, erregte ihr eher ein Gefühl von Mitleid mit — wie ihr vorkam — krankhaften Selbstqualereien und misrauischen Anlässen, ein Mitleid, das sich gar schnell und gern in Mitleid verwandelte, sobald sie irgend eine bestimmte Ursache für seine gelegentliche Verdrossenheit zu entdecken vermochte. Christine mochte Crawford nicht, und verheißte es auch nicht; da aber Margarethe ihrem Brummen und Misvergnügen in dem Betreff ganz ruhig sein Gehör gab, und da Crawford selbst beinahe peinlich sich angeschlossen sein ließ, die gute Meinung der alten Schottin zu gewinnen, so gab es wenigstens keinen offenen Bruch zwischen den Weibern. Von der ganzen Familie war übrigens der Doktor dem Anschein nach das sorgenschwerste Glied. Seine Geldverhältnisse

gaben ihm dazu so gut wie keinen Anlaß. Durch einen jener glücklichen Zufälle, die zuweilen einen Mann aus den rauhen Wogen, mit denen er zu kämpfen hat, emporheben und auf ebenen platten Grund tragen, hatte er einen großen Schritt vorwärts in seinem Berufsgeheimen gethan, und ihr Einkommen da her verpfand ganz auf den Betrag sich zu stellen, den sie in ihren frohesten Hoffnungen sich gedacht hatten, und noch mit der Wahrscheinlichkeit einer häufigen Zunahme mit den Jahren.

Das bedarf einiger näheren Erklärung.

Margarethe hatte ein eigenes Einkommen von einhundert Pfund, eher darüber; ja zuweilen hatten sich ihre Zinsen auf einhundertunddreißig bis vierzig Pfund belaufen, aber hierauf getraute sie sich nicht sicher zu rechnen. Der Doktor hatte noch siebenzehnhundert Pfund von den dreitausend seiner mütterlichen Erbschaft, und aus dieser noch Einiges von den Müttern zu bezahlen, wofür die Rechnungen zur Zeit nicht eingeschickt worden waren, trotz Margarethes dringenden Bitten, es doch zu thun. Sie kamen endlich, etwa eine Woche vor der Zeit, wo sich die gleich zu erzählenden Ereignisse zutrugen. Natürlich beliefen sie sich höher, als selbst die vorstichtige Margarethe sich erwartet hatte, und es schlug sie doch ein wenig nieder, als sie fand, wie viel Geld zu ihrer Verfügung erforderlich würde. Aber — eigen und widersprechend genug — schien, wie sie schon früher bemerkt hatte, eine willkürliche Ursache zu besorgtem Anliegen oder selbstgeschlagener Hoffnung die Peiterteit ihres Gatten nicht anzusehen. Er lachte über ihr Entsetzen wegen ihrer Rechnungen, flügelte mit dem heutigen Ertrag seiner ärztlichen Thätigkeit in seinen Taschen, zahlte ihr ihr hin, und überschlug das wahrscheinliche Jahres-einkommen aus dem heutigen Tagesertrag. Margarethe nahm die Goldstücke und trug sie hinauf in ihren eigenen Schreibschrank, ohne ein Wort zu sagen; denn sie hatte die schwere Kunst gelernt, ihre Haushaltungs-sorgen vor ihrem Gatten, so weit es anging, bei sich zu behalten. Als sie zurückkam, war sie heiter, wiewohl gemessen. Er hatte die Rechnungen in ihrer Abwesenheit vorgenommen und sie zusammengerechnet. „Zweihundertundsechszunddreißig Pfund,“ sagte er und legte die Rech-

sind bereits so viele Zeichnungen erfolgt, daß der Beginn der Bauten mit Eintritt guter Witterung verwirklicht werden kann. Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß, sobald nur der Anfang gemacht sein wird, weitere Unternehmen folgen werden. Wenn man zuvor den endlichen Ausgang im augenblicklichen Gange der Ereignisse abwarten will, so ist Dies etwas ganz Natürliches. Doch scheint man die zuversichtliche Hoffnung hegen zu dürfen, daß für die friedlichen Unternehmungen keine weitere Störung eintreten werde. Uebrigens werden auch noch andere Neubauten von einzelnen Privaten unternommen werden, wozu zum Theil, wie z. B. auf dem Karlsplatz, schon der Anfang gemacht ist. Auch von Seiten der Gemeindebehörde sind in dem neuen Budget wesentliche Summen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten für Verschönerung und Vortheile der Stadt aufgenommen, so daß für künftigen Sommer manche Arbeitskraft zur Verwendung kommen wird. — Der Verkehr im Weinverkauf ist eher im Steigen, als im Abnehmen begriffen, und es zeigen die Preise eine bleibende Neigung zum Steigen. Befürchtungen wegen des kommenden Herbstes jetzt schon auszusprechen, ist vorzeitig und hat man dazu vorderhand nicht die geringste Veranlassung.

Aus dem Wiesenthal, 2. Febr. Die Angelegenheit der Wiesenthal-Eisenbahn ist in ein weiteres Stadium getreten. In einem uns vorliegenden, von Wilhelm Geigy in Basel, Johann Sutter in Schopfheim, und G. Müller und Kons. in Karlsruhe unterzeichneten Zirkulare wird nämlich angeführt, daß Gewerbs- und Handeltreibende im Wiesenthal, eine große Zahl Bewohner der Stadt Basel, und insbesondere diejenigen, die in dem Thale Güter und Fabriken besitzen, schon längst das Bedürfnis erkannt haben, daß eine Eisenbahn von Basel ins Wiesenthal geführt werde, um dem so sehr gesteigerten Verkehr des Thales mit dem In- und Auslande die nöthige Raschheit und Wohlfeilheit zu sichern; daß die Unterzeichneten in der Voraussetzung, im Sinne aller Derer zu handeln, die sich für die Bahn interessieren, im April v. J. bei der großh. Staatsbehörde die erforderlichen Schritte gethan haben, um eine geeignete Zuglinie auszumitteln, die Aufnahme des Nivellements und der planimetrischen Vermessungen auf der fraglichen Strecke zu erwirken, sowie auch die geeigneten Erhebungen über Personen- und Güterverkehr und die Berechnungen über Betriebs- und Unterhaltungskosten anzustellen; daß das großh. Ministerium des Auswärtigen und die übrigen Staatsbehörden, mit denen sie sich wegen Ausführung ihres Projektes in Verbindung gesetzt haben, ihnen auf das bereitwilligste entgegengekommen seien und ihnen die Zusicherung gegeben haben, daß von Seiten der großh. Staatsregierung Alles geschehen werde, was ihr Projekt zu fördern vermöge, namentlich auch, daß der Ertheilung einer Konzession für eine Bahn durch das Wiesenthal und der Uebernahme des Betriebs durch die Staatsbehörde Nichts im Wege stehe; daß die großh. Regierung ihrer Bitte bezüglich der erwähnten Vorarbeiten bereits entsprochen habe, welche so weit gediehen seien, daß noch im Laufe dieses Monats die Ergebnisse zusammengestellt, der Kosten- und Rentabilitätsüberschlag gefertigt und weitere Schritte zur Ausführung des Unternehmens besprochen werden können.

Nach dem weiteren Inhalt des Zirkulars beabsichtigen dieselben, da die projektirte Eisenbahn durch eine Aktiengesellschaft zur Ausführung gebracht werden soll, jetzt ein Gründungs-Komitee ins Leben zu rufen, dessen Sache es sein werde, die erforderlichen Maßnahmen zur Bildung der Aktiengesellschaft zu treffen und die Erwählung desselben allen Denjenigen anheimzugeben, welche sich durch Zeichnung von Grundungsaktien à 50 Fr. zur Bestreitung der Kosten aller Vorarbeiten bei dem Unternehmen betheiligen wollen; diese geleisteten Vorschüsse sollen, wenn das Unternehmen zu Stande komme, als Abschlag auf künftige Aktieneinzahlungen anzurechnen und darauf etwa noch fernere zu radizirende Berechtigungen der Schlussnahme der Subskribenten vorbehalten sein; für den Fall des Mißlingens würden die restirenden Beträge an die Besitzer der Gründungsaktien pro rata rückvergütet werden.

Wir theilen die am Schlusse des Zirkulars ausgesprochene Ansicht vollkommen, daß nämlich aller Grund vorliege, anzunehmen, daß die Bahn bei den vorhandenen günstigen Bau- und Betriebsverhältnissen eine genügende Rente abwerfen

werden werde, um den Tisch zum Theil frei zu machen, da Crawford das Ehegütchen hereinbrachte. „Ei, das nehm' ich noch lieblich; ich mache mir, glaub' ich, auf viel mehr Rechnung. Ich will morgen in die Altstadt gehen und ein paar Aktien veräußern und dein Herzchen zur Ruhe bringen. Daß du mir heut' Abend nur nicht etwa einen Löffel voll Thee weniger hinein thust, um damit etwas zur Bezahlung der Rechnungen da abzuhalfen. Verdienen ist besser als sparen; und ich verdiene jetzt ganz famos. Gib mir guten Thee, Gretchen, denn ich habe heute tüchtig gearbeitet.“ (Fortsetzung folgt.)

* Aus Louisville, Kentucky, wird wieder eine rührende Geschichte von einer Sklavin gemeldet, die in diesem oder jenem Gewande von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit der Menschheit auf Amerika's „eigenthümliches Institut“ zu lenken berufen scheint. Dort lebte ein geistiger Dageholz, Herr von etwa 100 Schwarzen. Seinem Hause stand ein überaus reizendes, gebildetes Mädchen vor, die Tochter des Herrn und seiner vor etwa 10 Jahren gestorbenen Sklavin. Er liebte das Mädchen mit großer Zärtlichkeit, und daß sie die Tochter einer Sklavin, somit selbst Sklavin sei, war ihr nie entfällt worden. Ihre Haut war weiß, und Niemand vielleicht, als des Dageholzes Abbot, kannte ihre Abstammung. Dieser Abbot hatte ein Auge auf das Mädchen, und als der Alte durch Spiel und schlechte Geschäfte an den Rand des Verderbens gebracht war, schlug er ihm als einziges Rettungsmittel vor, seine Sklavin zu verkaufen. Und als der Erlös um 5000 Dollars zu geringe war, um die fälligen Wechsel zu bezahlen, schlug er ihm ferner vor, ihm die Tochter für 5000 Dollars zu verkaufen. Der liebevolle Vater fand sich in der That, allerdings nach langen Kämpfen, zu dem Handel bereit. Der alte Büßling wollte das Mädchen als sein Eigenthum fortführen, und jetzt erst erkannte dieses das Schreckliche seiner Lage. Die Tragödie war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Da erscheint als Retter in der Noth ein junger Mann, ein Kaufmannssohn aus Louisville, der

werde, und daß das Zustandekommen des Unternehmens mit Zuversicht erwartet werden könne.

Münchener, 2. Febr. Seit kurzem ist die seit Jahren hier bestandene Strohwere eingegangen. Es ist dies ein um so bedauernderes Ereigniß, als durch dieselbe viele unbemittelte hiesige und auswärtige Familien, besonders aus der nahen Waldgegend, bei leichter Arbeit schönen Verdienst gefunden hatten. Vor wenigen Jahren noch beschäftigte gedachtes Etablissement 4- bis 500 Arbeiter. Der Führer des Geschäftes hat sich zur Auswanderung nach Amerika entschlossen und hiedurch das Eingehen desselben herbeigeführt. Durch Scheiden desselben verliert auch das hiesige Blechmusikcorps, welches durch seine Produktionen sowohl hier, als auch in der Umgegend viel zur Hebung geselligen Lebens beigetragen hat, seinen Dirigenten, was möglicher Weise die Auflösung des so sehr beliebten Korps nach sich ziehen wird. — Wenn wir in Ihrem Blatte schon öfters die hohen Holzpreise aus andern Landestheilen ersahen, so war Dies bei dem Umstande, daß in jenen Gegenden diese Preise nie besonders nieder standen, nicht so auffallend; weit überraschender muß aber ein solcher Bericht aus unserer Gegend sein, wo noch vor wenigen Jahren dieser unentbehrliche Artikel durch alle Sortimente sehr wohlfeil war. Dem hat nun die Spekulation auch bei uns ein Ende gemacht. In Mitte vorigen Monats war beispielsweise im hiesigen Herrschaftswalde eine Versteigerung, wobei das Kastenbuchenes Scheiterholz den für diesseitige Gegend enormen Preis von 21—22 Gulden und 100 Wellen den zu 16 Gulden erreichten; ebenso wurden alle übrigen Holzsorten zu Preise erstanden, wie man sie in früheren Jahren nicht kannte. Daß dieser leidige, in Bezug auf die ärmere Klasse aber bedenkliche Umstand die wünschenswerthe Einführung von noch anderweitigem Feuerungsmaterial herbeiführen wird, ist hier zu Lande nicht wohl zu erwarten, es müßte denn das Wort „Noth macht erfinderisch“ sein altes Recht geltend machen.

München, 31. Jan. (N. W. Z.) Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen eines Verbotes der Pferdeausfuhr unter den Regierungen der Zollvereins-Staaten bereits angeregt. — Für den Posten des Finanzministers hört man hier jetzt auch den Finanzrath August Manz, Vorstand der Bankfiliale in Ludwigshafen, nennen.

München, 2. Febr. (A. Z.) Gestern um 1/2 1 Uhr fand in Triest die feierliche Uebergabe der Frau Herzogin von Calabrien, Kronprinzessin von Neapel, statt. Um 4 Uhr verließ dieselbe auf der „Fulminante“ bei ruhiger See den Hafen von Triest.

Berlin, 1. Febr. Es leidet keinen Zweifel mehr, daß die Grundsteuerfrage noch in der gegenwärtigen Session zur Verhandlung kommen wird. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat der Regierungskommissar eine darauf bezügliche Mittheilung gemacht und der betreffende Gesetzentwurf liegt bereits im Ministeriat vor. Ueber den Inhalt desselben wurden keine Andeutungen gemacht, doch hört man anderweitig, daß der Entwurf die Aufhebung der Steuerfreiheit gegen Entschädigung enthält. — Die Errichtung eines preussischen Konsulats in Trapezunt ist nunmehr erfolgt und der bisherige Bizekanzler in Konstantinopel, Dr. D. Blau, mit diesem Posten betraut worden. — Der bisherige Privatdozent der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Kemat (Israelit), ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Zehe, 31. Jan. (Fr. Z.) Die heutige Sitzung der Ständeversammlung war eine äußerst kurze. Etlliche siebenzig Petitionen von Schullehrern waren wieder eingegeben, die alle zusammen daselbe Lied wie ihre Vorgänger singen: „Gebt uns bessere Gehalte!“ — Der k. Kommissar beantwortete heute die vom Abg. Leymann an ihn gestellte Interpellation, betreffs des Entwurfs eines Gesetzes wegen Nachdruck etc. Leymann fragte nämlich, ob dieser Gesetzentwurf auch für Schleswig anwendbar gemacht würde? Mithels Ministerialerlasses vom 29. d. M. wurde nun dem königl. Kommissar mitgetheilt, daß bei Gelegenheit einer schleswigschen Ständeversammlung auch dieser Versammlung ein derartiger Gesetzentwurf vorgelegt wer-

den. In Hinsicht des Ausschusses über die Dinggerichte, welche auf Grund eines von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes aufgehoben werden sollten, erklärte sich der k. Kommissar nicht einverstanden, da die Ansichten, die darin ausgesprochen wären, nicht jene der Regierung seien.

Dresden, 31. Jan. Die „S. Const. Ztg.“ erfährt aus Waldheim, daß der 1850 zum Tod verurtheilte, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte ehemalige preussische Sekondeleutnant Bodo v. Glümer am 27. Jan. vollständig begnadigt entlassen worden ist.

Wien, 30. Jan. Mit Bezug auf die Note des „Moniteurs“ über die sardinische Heirathsangelegenheit, worin es heißt, wie der Kaiser Napoleon es wünschen müsse, daß seine Familienbindnisse „im Einklange mit der traditionellen Politik Frankreichs seien“, erinnert die „Wiener Zeitung“ an die Worte des Kaisers der Franzosen bei Gelegenheit seiner Verbindung mit der Gräfin von Montijo: „Es ist der Moment gekommen, offenen Bistirs mit den Traditionen der alten Politik zu brechen.“ — Die Pardubitz-Reisen der Bahn ist nunmehr gänzlich vollendet. Gestern 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags ist der erste Probezug in Reichenberg glücklich angelangt. — Der Erzherzog von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch, welcher seit vorgestern hier verweilt, wird in Kürze wieder nach Temesvar zurückkehren. Derselbe ist, der „Aut. Correspond.“ zufolge, zur Ordnung einiger Familienangelegenheiten nach Wien gekommen.

Italien.

Mailand, 30. Jan. In Folge eines öffentlichen Anschlages wird der Bevölkerung bekannt gegeben, daß auch in diesem Karneval die üblichen Maskenbälle und das Werfen der Coriandoli in den letzten Tagen stattfinden dürfen.

Turin, 28. Jan. (Nat. Z.) Die Abneigung der höhern Aristokratie gegen die Verbindung der Prinzessin Clotilde mit dem Prinzen Napoleon, die von Anfang an von der klerikalen Partei sehr übertrieben wurde, ist jetzt ganz verschwunden, und im Theater Paré am Abend der Verlobung fehlte kein einziges Mitglied jener Aristokratie; wohl aber bemerkte man die Abwesenheit des englischen Gesandten, welche ohne Zweifel einen diplomatischen Grund hatte. So sehr Sir James Hudson sich vor einiger Zeit zurückgezogen hielt, um so geschäftiger tritt er jetzt auf, um die Mißbilligung seiner Regierung über die gegenwärtig hier eingehaltene Politik auszudrücken. Am Hofballe am vorigen Montag hatte er mit dem Könige ein sehr animirtes Gespräch, welches längere Zeit dauerte, und dessen Ergebnis dem äußeren Anschein nach für ihn nicht sehr befriedigend ausgefallen sein mag. Vor einigen Tagen besuchte Sir James Hudson den Whistklub (einen hiesigen aristokratischen Verein), wo er sich seit sehr langer Zeit nicht mehr hatte lassen; um seine Meinung befragt, ob er dafür halte, daß der Krieg ausbrechen werde, antwortete er: „Nein, nein, nein, man soll und wird keinen Krieg haben.“ — In der nächsten Woche wird der Kämmerer der Gesandtschaft über die Genehmigung der Anleihe vorgelegt werden, deren Ziffer auf 50 Millionen festgesetzt ist, und die, wie es scheint, unter der Garantie Frankreichs abgeschrieben werden wird. Bei dieser Gelegenheit, glaubt man, wird die Regierung eine Erwähnung des mit Frankreich stipulirten besondern Allianzvertrages rücksichtlich der italienischen Angelegenheiten machen, ohne jedoch in die Details der Verhandlung einzugehen. Die Regierung hat bereits einige hervorragende Mitglieder der Rechten über ihre Haltung interpellirt und das Versprechen erhalten, insbesondere vom Grafen Nevel, dem Haupte der gemäßigteren Fraktion der Konservativen, daß von jener Seite keine Opposition gemacht werden wird.

Turin, 28. Jan. (Wien. Ztg.) In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf bezüglich der Dotation der Prinzessin Clotilde vorgelegt. Im Verlauf der Diskussion begehrt der Abgeordnete Sineo das Wort und kommentirte die Verbindung folgendermaßen:

Unsere anmutige Prinzessin wird jenseits der Alpen als ein schönes Geschenk empfangen werden, das Italien an Frankreich gemacht hat. Sie, die würdige Enkelin Karl Albert's, wird in die kaiserlichen Hallen die Ausübung jener Tugenden bringen (porterà), die in ihrer

— Fr. v. Montigny hat aus Schanghai wieder eine Sendung Sämereien von vorzüglichsten Sorten sinesischer Gemüse nach Frankreich geschickt, mit denen jetzt Versuche zur Einführung in Europa gemacht werden sollen. In einer Bekanntmachung des Präfekten West in Toulouse vom 18. Jan. werden die Bedingungen und die Gebrauchsanweisung für Gemüsbauer mitgetheilt.

— In Turin ist in der Nacht vom 23. bis 24. v. M. ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Ein Priester, der um 2 Uhr Nachts nach dem Missionsgebäude des h. Vinzenz de Paula zurückkehrte, nachdem er eben einen Sterbenden mit dem h. Sacramente versehen hatte, wurde von einer Rotte überfallen, die er durchaus nicht auf seine Person, sondern nur auf ein Verbrechen gegen einen Priester überhaupt abgesehen hatte. Sie verletzten sowohl dem Geistlichen, als dessen Diener mehrere gefährliche Dolchstiche, und nur die Dazwischenkunft einiger Arbeiter von einem benachbarten Waposten rettete die beiden Unglücklichen vom augenblicklichen Tode.

— Manheim, 1. Febr. (F. Ztg.) Man hat hier einige Schreiner gesellen verhaftet, welche seit einem halben Jahre bestrebt waren, in das mühsame Lager der Schreiner durch nächtliches, mühsames Fruchtschleppen eine angenehme, einträglichere Abwechslung zu bringen. Ihre Verhältnisse hies nämlich oben an einen Speicher, den ein Bierbrauer mit Gerste vollgeleget hatte. Sie arbeiteten ein Loch in die Brandmauer und ließen nun von Zeit zu Zeit, je nach Bedarf, einige Zentner Gerste in untergestellte Säde laufen. Diefelbe wurde regelmäßig auf den Heibelberger Markt gebracht, wo sie auf diese Art seit September v. J. ca. 190 Zentner verlaufen. Der rege gewordene Argwohn eines Nachbarn führte endlich ihre Entdeckung und Gefangennehmung in dem Augenblick herbei, als sie dem Gerstenpeicher wieder einen leichten Überlaß applizirten.

das Mädchen lange geliebt hatte und mit ihm heimlich verlobt war. Er entflieht mit ihr, erreicht Cincinnati, wird verfolgt, von Freunden gerettet, befreit, verheiratet, und gelangt endlich glücklich nach Canada, wo sie sich außer dem Bereiche ihrer Verfolger befinden.

— Frau Ristori spielt in Neapel vor leeren Bänken; das Publikum findet die Darstellung alter und in letzter Zeit übermäßig oft zur Aufführung gelangter Tragödien langweilig, die Eintrittspreise übermäßig hoch, die Umgebung der Künstlerin unangenehm.

— Eine wohl seltene Kuriosität zeigt der Theaterzettel des bedeutenden deutschen Stadttheaters zu Pesth vom 22. Januar. Dasselbe annoncirt nämlich unter jenem Datum zur Feier des Geburts-tages Lessing's die erstmalige Aufführung seiner „Emilia Galotti“. Wenn jüngere Dichter darüber ärgerlich sind, daß ihre Arbeiten oft ein Jahr lang in den Theaterbureau's liegen, bis sie zur Aufführung gelangen, so mag der jetzt vorgedachte Fall sie trösten, daß Lessing 100 Jahre barren mußte, bis sein Trauerspiel in Pesth in Szene gegangen.

— Im Boulogner Hafen trafen vor kurzem drei englische Pengste ein, die für die kaiserlichen Gesäthe in England gekauft worden sind. Flying-Dutchman ist 14 Jahre alt und hat 105,000 Fr. gekostet; von den beiden andern dagegen, die 6 Jahre alt sind, kostet der eine 25,000 Fr., der andere 22,500 Fr.

— Zu Neffe (Departement des Deux-Sèvres) wurden am 14. Jan. Spargel von mittlerer Größe gezeigt, die am 13. geerntet worden und ohne Schutz von Glasfenstern oder Glasglocken auf freiem Felde gewachsen waren.

Somit traditionell sind; in meinen Augen wird sie aber Symbol und Werkzeug einer höhern Mission sein. Es sind nun 70 Jahre verfloßen, seitdem die Rechte der Völker auf der französischen Revolution proklamirt worden sind; zornige Schauer strömten durch die Aeren aller Fürsten Europa's. Bald stellte sich die französische Nation allen Thronen feindlich gegenüber und wurde von allen Fürsten angefeindet. Es sind nun 11 Jahre verfloßen, seitdem Karl Albert die Fahne der italienischen Unabhängigkeit erhoben hat; Frankreich, das in den Formen der ausgebreitetsten Demokratie regiert wurde, schien unter der Fülle eines blühenden vererblichen Egoismus erschauert zu sein. Das Band, das jetzt getnüpft werden soll, bezeichnet einen sehr glücklichen Gegensatz zwischen der gegenwärtigen und den eben erwähnten Epochen. Indem die alte Savoyische Dynastie diese Verbindung annimmt (coll' accettare questa unione), bringt sie den in Frankreich im Jahr 1789 feierlich angenommenen Prinzipien, die heutzutage noch die Basis des öffentlichen Rechtes jeder Nation ausmachen, eine neue Pulldigung dar. Indem das Haupt (il capo) der französischen Regierung für seinen nächsten Verwandten die Hand einer italienischen Prinzessin begehrt, hat er dargelegt, daß er weiß, wie das von ihm regierte Volk sich den hohen Plänen (alti concetti) Karl Albert's anschließen wird. Wir sind getreue Organe des von uns repräsentirten Volkes, wenn wir, indem wir diesem Gesetze unsere Zustimmung geben, damit die Absicht verbindet, den solennen und unauslöschlichen Verträgen, mit denen Karl Albert seine Dynastie mit der Sache der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker verbunden hat, ein neues Siegel aufzudrücken.

Die Rede wurde zum Schlusse applaudirt und kein Redner erhob sich gegen den von Hrn. Sineo proklamirten Kreuzzug Piemonts und Frankreichs gegen alle europäischen Throne unter der Fahne der Prinzipien von 1789. Der Belegentwurf kam sofort zur Abstimmung und wurde mit 111 gegen 1 Stimme angenommen.

Nach der „Gazz. militare“ sind alle auf Urlaub befindlichen Offiziere einberufen worden; die mit unbestimmtem Urlaub von ihren Korps abwesenden Militärs erhalten keine Pässe nach dem Ausland. Von der Generaldirektion der Post ist die Anordnung ergangen, die an Militärbehörden adressirten Sendungen schleunigst zu befördern.

Turin, 28. Jan. (A. Z.) Man versichert mich, daß der General Niel nicht zu große Zufriedenheit mit dem Zustand der Festung Alessandria ausgesprochen habe, deren ganz frisch ausgeführte Werke nicht genug Festigkeit und Solidität für den Fall einer Belagerung darbieten sollen.

Turin, 28. Jan. (A. Z.) Die Staatszeitung (Gazz. Piemontese) vom 25. d. liefert (aus der Feder des neapolitanischen Flüchtlings G. Massari) folgendes Stück bombastischer Weltgeschichte:

Die Krone Frankreichs vereinigt sich aufs neue mit der Krone Savoyens. Schon oft kam es vor, daß französische Prinzessinnen herüberkamen, um an dem Hof von Piemont zu glänzen, und daß piemontesische Prinzessinnen an den Hof von Frankreich gingen, um dort ihre öffentlichen und Privatthätigkeiten anzubieten und ihr Andenken veretern zu lassen. Jedemal feierten die beiden Länder solches als ein beider gemeinschaftliches, glückliches Ereignis, als ein neues Band, welches diese beiden Stämme lateinischer Race (razza latina) aneinanderkettete. Ein Abkömmling jenes wunderbaren Genius, welcher, aus italienischem Blut entsprossen, mittelst französischer Waffen der Welt ein neuer Caesar ward, seinem Jahrhundert seinen Namen und seinem Geschlecht einen unauslöschlichen Ruhm aufdrückte; ein Abkömmling Napoleon's des Großen vermischte sich mit der Abkommenschaft Emanuele Filiberto's des Großen; das Blut des Siegers von Austerlitz vermischte sich mit dem Blut des Siegers von Ghatalla u. s. w.

Man sieht, daß die vulkanisch-neapolitanischen Elemente in Piemont Boden gefunden. Die „Armonia“ knüpft an die Namen Filiberto, Napoleon I. und Napoleon III. interessante und erbauende Betrachtungen, d. h. sie erinnert an den Gewaltstreich Philiberto's, 4. Juli 1560 zu Chambery, an den 18. Brumaire und den 2. Dezember! — In Genua fand ein Theaterskandal statt. Man verlangte die Wiederholung des Stücks: Die Belagerung von Alessandria, von Felix Govean, Redakteur der Volkszeitung. Das Stück enthält „zeitgemäße“ Robomontaden und Schwindelereien, und ist auf Skandal berechnet. — Der „Armonia“ schreibt man aus Paris folgendes: Nur noch ein wenig Geduld, bis die Heirat der Madame Clothilde mit dem Principe Napoleon ein fait accompli geworden, dann werden Sie aus der Finsternis hinter's Licht kommen.

Turin, 29. Jan. (A. Z.) Man versichert mich, daß der hier residirende englische Minister Sir James Hudson dem Turiner Kabinet erklärt habe: England könne im Fall einer französischen Intervention nicht neutral bleiben, sondern werde Theil am Krieg nehmen mit Oesterreich gegen Frankreich. Man geht selbst so weit, einige Worte seiner Besprechung zu wiederholen, und sagt, Hr. Cavour habe geantwortet: „Wir wissen zuvor, was sich ereignen wird. Ihre Flotte wird Genua bombardiren, allein nichts Anderes ausrichten können.“ Man sagt auch, daß die Regierung schon Vorkehrungen treffe, den Schatz, die Archive und die wichtigsten Gegenstände der Hauptstadt in die Festung Genua (?) zu flüchten.

Turin, 29. Jan. (A. Z.) Während ich Ihnen gestern die Versicherung schrieb: es existire ein Defensiv- und Offensivvertrag zwischen Frankreich und Piemont, erwähnte ich nicht des Widerpruchs, der hier selbst in offiziellen Kreisen hierüber herrscht. Es existirt in Wahrheit kein förmlicher Akt über eine Offensiv- und Defensivallianz; allein ich weiß bestimmt, daß der Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben dem König Victor Emanuel seine Hilfe für den Fall eines Krieges verspricht. Außerdem wurde dieses Verständnis noch durch eine Menge verbaler Erklärungen befestigt, in denen man sogar schon die Anzahl der ins Feld zu stellenden Truppen ausgemacht, und die Generale, welche sie befehligen sollen, ernannt hat. Alles Dies wurde jedoch so privatim, so außerhalb der offiziellen Sphäre, sowohl des französischen, als des piemontesischen Ministeriums (mit Ausnahme Cavour's), verhandelt, daß sowohl der Graf Walewski, als die hiesigen Ministerkollegen Cavour's nicht mehr davon erfuhren, als das Publikum. Die Wahrheit dieser Behauptung wird da-

durch noch verstärkt, daß, während die Verhältnisse zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Minister Cavour die intimsten sind, man nicht dasselbe von den Verhältnissen zwischen dem Ministerium des Aeußern in Turin und dem in Paris sagen kann. Ich kann Ihnen selbst mittheilen, daß bei Gelegenheit der Abschließung des Heirathsvertrages der Gesandte Frankreichs, Hr. La Tour d'Auvergne, an den Grafen Cavour die Frage stellte, ob er dem König die Bitte vorlegen dürfe: Se. Majestät möge den Minister des Aeußern, Hr. v. Walewski, mit dem großen Collier des Ordens der Annunziata für seine Piemont geleisteten Dienste schmücken; worauf ihn Graf Cavour bat, diesen Schritt zu unterlassen. Da La Tour d'Auvergne darauf zu bestehen schien, so beschloß man, diese Auszeichnung dem jungen kaiserlichen Prinzen zu überschicken. Der Schlüssel zu diesem Betragen läßt sich finden, wenn man bedenkt, daß die Minister des Kaisers Napoleon viel mehr zum Frieden, als zum Krieg gestimmt sind — eine Stimmung, welche den hiesigen Gesandten Frankreichs in große Verlegenheiten setzt; denn während ihm das französische Ministerium ein friedliches Verhalten vorschreibt, treibt — ein Anderer persönlich zum Krieg. Man behauptet selbst, Hr. La Tour d'Auvergne werde nicht lange mehr den hiesigen Gesandtschaftsposten bekleiden. — Der Senat hat in der gestrigen Sitzung einstimmig die Aussteuer der Prinzessin Clothilde votirt. — So eben höre ich von einer gutunterrichteten Person, daß Cavour in einigen Tagen einen Vorschlag in der Kammer machen wird, um ihre Bewilligung zu einem Anlehen von 100 Millionen zu erhalten. — So eben mußte einer der ausgezeichnetsten höheren Offiziere unseres Generalstabs, Hr. Borson, auf Befehl der Regierung in die östlichen Theile Piemonts in aller Eile abreisen, um die Gegend zwischen Novi, Tortona, Voghera und Alessandria zu besichtigen. Diese Mission ist um so auffallender, als sie mit dem größten Geheimniß und Schnellstens ausgeführt wird.

Turin, 29. Jan. Unruhige Ausritte in hiesigen Collegium Carlo Alberto veranlaßten strenge Disziplinarmaßregeln. Der „Operajo“ von Alessandria will wissen, ein Gesetz liege bereit, um die Grundsteuer zu verdoppeln und einige konstitutionelle Grundrechte zu beschneiden. Ein im Kriegsministerium angelegter Flüchtling soll mit einer Summe von 160,000 Lire entlassen sein. Man spricht von der Abberufung des amerikanischen Gesandten. Die „Opinione“ räumt ein, daß Lord Mallesbury der sardinischen Regierung eine Note habe zustellen lassen, um ihr von kriegerischen Tendenzen abzurathen. Die „Gazzetta Piemontese“ bringt mehrere auf den Vermählungsakt bezügliche Glanzwünsche, u. a. auch von Seite des Syndikus von Turin, die sämmtlich mit politischen Anspielungen durchflochten sind.

Turin, 1. Febr. Nach Berichten aus Benedig wurden dort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den verhafteten notablen Personen nennt man den Advokaten Lombardini und den Schriftsteller Sambri. Der Anlaß zu diesen Verhaftungen scheint übrigens nicht ernst zu sein, da die Meisten bereits wieder entlassen sind.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Eine telegraphische Depesche, welche Marcell heute Morgen 1/2 11 Uhr verließ, meldet, daß um 10 Uhr das französisch-sardinische Geschwader mit dem Prinzen und der Prinzessin Napoleon signalisirt worden ist, und man zu deren glänzendem Empfang Vorbereitungen trifft. Hier, in Paris, wird der Ankauf dieser Herrschaften noch immer morgen in den Nachmittagsstunden entgegengesehen; der Prinz, seine Gemahlin, ihr ganzes Gefolge, und alle Personen, welche ihnen bis Marseille entgegengeleitet waren, nebst der Prinzessin Mathilde, werden morgen in Fontainebleau das Frühstück einnehmen, und nach einem Aufenthalt daselbst von ungefähr zwei Stunden die Reise nach Paris fortsetzen. Wie ich heute von wohlunterrichteter Seite höre, wird beim Einzug der Neuvermählten dahier keine Festlichkeit stattfinden. Der Prinz und die Prinzessin werden, bevor sie sich in ihre Gemächer im Palais royal begeben, dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch in den Tuilerien abstaten, welche Abends den Besuch im Palais royal erwidern werden. Am Freitag wird im Marfchallsaale der Tuilerien ein Diner von 140 Bedekten zu Ehren des neuvermählten prinziplichen Paares stattfinden. Der Vater des Prinzen Napoleon, Prinz Jerome, scheint von seinem neulichen Unwohlsein gänzlich hergestellt zu sein.

Betreffs der Wiederaufnahme der Pariser Konferenz zur Ordnung der schwebenden Fragen, welche auf die Donau-Schiffahrt Bezug haben, habe ich heute zu erwähnen, daß zwischen den Beteiligten noch ein ziemlich lebhafter Depeschenwechsel stattfinden dürfte, bevor sich Oesterreich entschließen wird, die Angelegenheit wieder vor die Konferenzmitglieder zu bringen. — Ein reicher Russe, der Graf Schouwaloff, welcher lange Zeit in Paris in den höchsten Kreisen gelebt hat, vor 2 Jahren aber in Rom zum Katholizismus übergetreten ist, wird morgen in der Kirche des hl. Thomas v. Aquin dahier vor einer Zuhörerschaft, die meistens den aristokratischsten Familien des Faubourg St. Germain angehört, seine erste Predigt halten. Der Sohn des Barnabiten, Graf Peter Schouwaloff, ist Mitglied der russischen Gesandtschaft in Berlin. — Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche aus Dschehdah, 13. Jan.: „Die zwei Hauptschuldigen an der Ermordung der Christen, Abdallah Monteffi, Polizeichef, und Seid Amudi, Advokatenchef, sind zum Tode verurtheilt worden und haben ihre Strafe gestern auf dem Mauthplatze erlitten. Der Kaimakan und die anderen Angeklagten sind nach Konstantinopel geschickt worden, wo ihr Schicksal beschlossen werden wird.“ — Wie ich Ihnen neulich gemeldet, ist gestern die erste Nummer der „Revue européenne“ mit sehr mannichfadem Inhalte, worunter eine politische Chronik vom Staatsrath Volloy, erschienen. Ob das neue Blatt gute Geschäfte machen wird, bleibt vorläufig in Frage gestellt.

Paris, 2. Febr. „Presse“ und Konforten haben wiederholt den Grundsatz aufgestellt, daß völkerrechtlich Verträge nicht für ewig bindend sein könnten, sondern bisweilen einer Abänderung bedürften. Von diesem Satz, der nach Umständen eine wahre Seite haben kann, macht das Blatt heute einen kühnen Flug weiter, indem es nachzuweisen sucht, daß manche derjenigen Verträge, durch welche Oesterreich Gebietstheile in Oberitalien erworben, völlig unhaltbare Besitztitel seien. Es genügt, zu bemerken, daß das demokratische Blatt von der Hauptache, den Verträgen von 1815, gar nicht spricht, sondern von allerlei anderen, ihnen vorangegangenen. — Der neuliche Artikel des „Constitutionnel“, den Bestand der französischen Armee betreffend, soll direkt aus der Kanzlei des Kaisers dem Blatt zugegangen sein. — Börse. Die Rente, welche gestern 68.25 pr. ult. schloß, hielt sich zwischen 68.35 und 68.45. Die heutige Aktienliquidation ging verhältnismäßig leicht von Statten. Die Kurse weichen von den Medio-Kompensationspreisen nicht wesentlich ab. Cred. mob. 780—785 mit 50—75 Cent. Deport. Oesterr. 560. Dft 680—677.50. Der Schluß der Börse war flau. Rente sank neuerdings auf 68.15, und blieb zu 68.20 angeboten. Alle übrigen Werthe schlossen in Baiffe.

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Der Gerant des Blattes „la Discusion“ wurde von den Geschwornen zu 8000 Realen Geldbuße wegen Veröffentlichung eines Artikels über den Kaiser der Franzosen verurtheilt. Die verbannten Neapolitaner befinden sich noch immer zu Cadix, wo sie auf ein Schiff warten, welches sie nach Amerika bringen soll. Der Kongress diskutiert die Desamortisirungsfrage.

Großbritannien.

London, 1. Febr. Die „Times“, die in den letzten Tagen insofern einige antioesterreichische Anwandlungen hatte, als sie an der oesterreichischen Politik Mancherlei zu tadeln fand, hat wieder in ihre Bahn eingelenkt und vertheidigt das seitherige Verhalten der englischen Regierung in Betreff der italienischen Frage. Namentlich widerlegt das Blatt die öfter gehörte Ansicht, daß ein einträchtiges Handeln mit Frankreich der englischen Regierung es möglich machen würde, auf den Gang der Dinge bestimmend einzuwirken. „Times“ spricht sich bei dieser Gelegenheit wieder derb genug gegen die französische und sardinische Regierung aus. — Die fortwährende antioesterreichische Sprache der „Morn. Post“ hängt offenbar mit der Absicht zusammen, das jetzige Kabinet zu intriguiren, um Palmerston wieder oben auf zu bringen. Bekäme er jedoch auch das Heft wieder in die Hand, so würde seine französisch-italienische Politik voraussichtlich nicht viel anders ausfallen, als die des jetzigen Kabinetts. Denn diese beruht auf dem spezifisch englischen Interesse, und das ist am Ende für jeden englischen Minister maßgebend, welche Parteifarbe er sonst auch haben möge. — Es wird von sehr glaubwürdiger Seite versichert, die Regierung werde nebst verschiedenen andern Maßregeln zur Verhärkung der Flotte bei Vorsehung des Flottenbudgets auch eine Vermehrung der Marineemannung um 3000 Mann beantragen. Wieser war Das in Abrede gestellt worden. — Die neue österreichische Anleihe ist in Folge von Ankäufen mit einem Mal auf 1/4—3/4 über pari gestiegen.

London, 2. Febr. (T. d. A. Z.) „Morn. Post“ glaubt an den Krieg, als die einzige Möglichkeit, wie die italienischen Schwierigkeiten zu lösen seien.

Türkei.

Marseille, 2. Febr. Man erwartete in Konstantinopel eine moldauische Deputation, um die Geselligkeit der Wahl des Obersten Conza zu vertheidigen, eine Wahl, welche die Pforte (um die Vereinigung beider Fürstenthümer zu verhindern) zu annulliren drohte, wenn in der Walachei Goluco gewählt würde.

Amerika.

London, 2. Febr. (Tel. Dep.) Der „Parana“ bringt Nachrichten aus Jamaica, 11. Jan. Paraguay rüftet, um den Vereinigten Staaten zu widerstehen, welche eine Flotte nach dem Paraguay-Flusse schickten. Eine brasilianische Flotte war im Parana-Flusse erwartet, um die Amerikaner zu beobachten.

Ionische Inseln.

Korfu, 30. Jan. Die Adresse des Ionischen Parlaments auf Gladstone's Eröffnungsrede spricht sich entschieden zu Gunsten einer Vereinigung der Ionischen Inseln mit dem Königreich Griechenland aus.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 2. Febr. (Breg. Btg.) Das Komitee für das am nächsten Pfingsten dahier stattfindende Gesangsfest hält fleißig Beratungen. Wie wir vernehmen, sollen folgende Hauptchöre zur Ausführung kommen: 1) „Die Deutschen in Lyon“ von F. Mendelssohn-Bartholdy; 2) „Morgenlied“ von Fr. Abt; 3) „Psalm“ von Lachner; 4) „Märznacht“ von Kreuzer; 5) „Jägerlied“ von Wagner; 6) „Waldisches Volkslied“ von Rudn; 7) „Sängergruß“ von Zimmermann; 8) „Jägerabschied“ von E. W. v. Weber.

Forstheim, 1. Febr. (W. B.) Der gestrige Tag hat sich — wenigstens in seiner zweiten Hälfte — für die meisten Bewohner unserer Stadt zu einem wahren Festtag gestaltet. Schon lange war man allgemein darauf gespannt gewesen, wie sich unsere neu organisirte freiwillige Feuerwehr in vollständiger Ausrüstung und Uniformierung ausnehmen würde; bei der gestrigen erstmaligen Inspektion des Korps wurden, dahin vereinigt sich alle Stimmen, die Erwartungen bei weitem übertroffen.

Für den verunglückten Schiffer Mathias Bernhard in Neckargemünd (Ausruf in Nr. 27 der Karlsruher Zeitung) sind bei und eingegangen: Von W. D. 1 fl., von v. B. 1 fl., von Ungenannt 1 fl., von Ungenannt 3 fl., von Ungenannt 5 fl. Zusammen 11 fl. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Dem. Krenlein.

N. 939. Karlsruhe. Gestern Abend starb dahier nach fast einjährigem Leiden und dreiwöchentlicher Krankheit im 63. Lebensjahre Georg Anton Holzmann, Kanzleirat bei großh. Oberrechnungskammer, sanft und gott- ergeben. Allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten geben diese traurige Nachricht, Karlsruhe, den 3. Februar 1859. Die Hinterbliebenen.

Für Architekten und Kunstfreunde. N. 855. Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung:

L. Runge's klassisches Werk: Die Backstein - Architectur Italiens. Neue wohlfeile Ausgabe in 8 Lieferungen, jede mit 6 Taf. Abbildungen, deutschem und französischem Text. Preis 2 fl. 24 kr. Verlag von Carl Heymann in Berlin.

N. 920. Karlsruhe. Bekanntmachung. Das badische Anlehen gegen 50-fl. Rente vom Jahr 1840 betr.

Bei der heutigen Versteigerung des Lotterien-Anlebens von 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen, welche an der am 1. September 1859 planmäßig stattfindenden 23. Gewinnziehung Theil nehmen: Serie Nr. 50, 64, 98, 112, 148, 154, 166, 224, 314, 321, 334, 336, 340, 398, 499, 529, 649, 684, 719, 745, 785, 794, 809, 827, 838, 892, 906, 922, 927, 964, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird. Karlsruhe, den 1. Februar 1859. Großh. bad. Amortisationskassa.

N. 751. Berlin. Ein fäuntionsfähiger Administrator wird für ein Rittergut von 3000 Morgen Areal mit einem Gehalte von 400 Thlrn. bei freier Station, Reitpferd und bedeutenden Lantmen zu engagiren gewünscht. Bewerber wollen sich an Herrn W. Nisleben in Berlin wenden.

N. 818. Bei Apotheker Westel in Rheinisch-Breisheim ist auf 1. April eine Gehilfenstelle zu besetzen, unter angenehmen Bedingungen mit 200 fl. Salair.

N. 840. Wiesloch. Gehilfen-Gesuch. Apotheker Bronner in Wiesloch bei Heidelberg sucht einen Gehilfen, der sogleich eintreten kann.

N. 933. Karlsruhe. Wein Preisverzeichnis pro 1859 über Samen und Pflanzen ist erschienen und steht auf gef. Verlangen franco zu Diensten. Karl Manning.

N. 935. H. m. Futtermehl. Um mit großen Borräthen von besten Futtermehl, bestehend aus Abfällen meiner Roggenmehlfabrikation, zu räumen, gebe ich den Sack zu 2 fl. ab. Heinrich Daur.

N. 940. Fässerverkauf. 6 Stück starke Oualfässer von 5 bis 10 Dm, ebenfalls mehrere runde von 9 bis 15 Dm sind zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

N. 864. Nr. 20. Oberweiler. Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Oberweiler am Eichelberg läßt am Montag den 14. Februar d. J. aus ihrem Gemeinewald 90 zu Boden liegende Eichen, welche sich zu Holländer-, Bau- und Kuppelholz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Gasthaus zum Kreuz dahier, von wo aus die Versteigerung in den Wald begleitet wird. Oberweiler, den 31. Januar 1859. Bürgermeisteramt. Reicher.

N. 918. Nr. 519. Zerketten. (Auforderung.) Jeder Erbhaber ist in Güngen hat von seinen Eltern nachstehendes Grundstück erbt: 2 Vierling Acker im innern Grund gegen den Baderweg, Gemarkung Stetten, einerseits Jonaq Meier, Bauer in Stetten, andererseits Rothpurg Meier von Herdern. Da sich der Eigentümerwerb des Erblassers nirgends eingetragen findet, so werden auf Antrag des gedachten Erwerbers diejenigen, welche an besagtem Grundstück Ansprüche machen können oder wollen, aufgefordert, solche innerhalb 2 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie gegenüber dem Erben für erloschen erklärt werden. Stetten, den 30. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. R. Meyer.

N. 582. Nr. 1288. Wühl. (Auforderung.) Cordula Belten, Tochter des Amros Belten von Reumeter, welche im Jahr 1848 nach Amerika ausgewandert, und über deren Leben seitdem keine Kunde mehr in ihre Heimath kam, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich anher zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird. Wühl, den 21. Januar 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Stigler.

N. 582. Nr. 1288. Wühl. (Auforderung.) Cordula Belten, Tochter des Amros Belten von Reumeter, welche im Jahr 1848 nach Amerika ausgewandert, und über deren Leben seitdem keine Kunde mehr in ihre Heimath kam, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich anher zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird. Wühl, den 21. Januar 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Stigler.

N. 582. Nr. 1288. Wühl. (Auforderung.) Cordula Belten, Tochter des Amros Belten von Reumeter, welche im Jahr 1848 nach Amerika ausgewandert, und über deren Leben seitdem keine Kunde mehr in ihre Heimath kam, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich anher zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird. Wühl, den 21. Januar 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Stigler.

N. 931. Karlsruhe. Badische Gesellschaft für Zuckerrfabrikation.

Wir finden uns veranlaßt, auf Samstag den 12. März d. J., Morgens 9 Uhr, im Gesellschaftslokale, Zähringerstraße Nr. 106 dahier, eine außerordentliche Generalversammlung auszusprechen, wozu Aktien- und Obligationen-Besitzer eingeladen werden. Da in derselben ein Antrag zu den Gesellschafts-Statuten verhandelt werden wird, so ist der diesfällige Entwurf sowohl bei der gefertigten Direktion als bei den Herren M. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. und bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Comp. in Köln zu beziehen. Karlsruhe, den 31. Januar 1859. Die Direktion.

Spinnerei & Weberei Offenburg. Einzahlung der 6. und 7. Rate.

N. 886. Die Tit. Aktienäre der Gesellschaft werden ersucht, bezüglich derjenigen Interimsscheine, auf welche noch nicht 7/10 des Aktienbeitrages oder 490 fl. einbezahlt sind, die Zahlung bis zu diesem Betrage am 15. März d. J. zu ergänzen. Die Zahlungen geschehen, wie bisher, bei der Gesellschaftskassa dahier oder bei folgenden auswärtigen Häusern: D. P. B. Wegler sel. Sohn & Co. in Frankfurt a. M. H. P. Gebrüder Benedict in Stuttgart. Hummel & Co. in Straßburg. Gebrüder Kapferer in Freiburg. Macaire & Co. in Konstanz. Bezüglich der Folgen der Veräufnisse machen wir auf die Bestimmungen des Art. 11. der Satzungen aufmerksam. Offenburg, den 24. Januar 1859. Der Verwaltungsrath.

N. 757. Nr. 1204. Mosbach. Oeffentliche Vorladung. In Sachen der Eva Rosina Gerhards, geborne Metzger, in Mörtsfelden, Kl., gegen ihren Ehemann, Georg Adam Gerhards von da, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, Weib, wegen Eheverletzung, hat die Klägerin gegen ihren genannten Ehemann eine Eheverletzungsklage folgenden Inhalts dahier erhoben: Am 26. November 1846 habe die Klägerin mit dem Beklagten seine Ehefrau und Heimath heimlich verlassen, nachdem er zuvor seine sämmtlichen Eigenschaften und Forderungen verkauft hatte; etwa ein halbes Jahr nach seiner Abreise habe der Beklagte von Amerika aus seinem Schwager Brenner gefahren, seit dieser Zeit sei aber keine Nachricht von demselben mehr eingelaufen und dessen Leben und Aufenthalt sei ungewiß, auch seien die an ihn gerichteten Briefe als unbestellbar wieder zurückgekommen; Klägerin habe später das Verhölleungsverfahren gegen den Beklagten eingeleitet, und sei der Regere durch das großh. Bezirksamt dahier unterm 21. Oktober v. J. als verstorben erklärt worden. Klägerin verlangt auf den Grund dieser Verhölletheit und der vorausgegangenen, mehr als 10 Jahre andauernden Abwesenheit ihres Ehemannes, gestützt auf L. R. G. 232 a und §. 43 e der Eheordnung, die Auflösung des Ehebandes. Auf diese Klage haben wir das Eheverletzungsverfahren eingeleitet, und wird der Beklagte aufgefordert, seine Vernehmung auf die Klage innerhalb 2 Monaten abzugeben, widrigenfalls er mit dieser und seinen etwaigen Einwendungen ausgeschlossen würde. Mosbach, den 19. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Haas.

N. 757. Nr. 1204. Mosbach. Oeffentliche Vorladung. In Sachen des Johann Peter Kay in Vorrach gegen Karl Friedr. Müller von da, Forderung betr., wird dem Beklagten, der unerlaubt ausgewandert ist, auf Grund Erkenntnisses vom 9. Mai 1853, Nr. 14, 428, wieder die Zahlung der Restforderung von 47 fl. 15 kr. zu 5 Prozent vom 27. Januar 1856 verurtheilt, mit Frist von 14 Tagen bei Zwangsvermeidung aufgegeben, sowie auferlegt, zum Empfang gerichtlicher Fertigungen einen Gewalthaber von vier in öffentlicher Urkunde aufzustellen, ansonst dieselben nur an die Gerichtsstelle angeschlagen werden mit der Wirkung der Eröffnung an Beklagten. Vorrach, den 18. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Kerkmaier.

N. 739. Nr. 628. Vorrach. (Unbedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Johann Peter Kay in Vorrach gegen Karl Friedr. Müller von da, Forderung betr., wird dem Beklagten, der unerlaubt ausgewandert ist, auf Grund Erkenntnisses vom 9. Mai 1853, Nr. 14, 428, wieder die Zahlung der Restforderung von 47 fl. 15 kr. zu 5 Prozent vom 27. Januar 1856 verurtheilt, mit Frist von 14 Tagen bei Zwangsvermeidung aufgegeben, sowie auferlegt, zum Empfang gerichtlicher Fertigungen einen Gewalthaber von vier in öffentlicher Urkunde aufzustellen, ansonst dieselben nur an die Gerichtsstelle angeschlagen werden mit der Wirkung der Eröffnung an Beklagten. Vorrach, den 18. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Kerkmaier.

N. 938. Nr. 346. Eppingen. (Bekanntmachung.) J. S. des Josua Eppinger von Eppingen, Kl., gegen Jakob Höfle'sche sammtverbindliche Eheleute von da, Weib, Forderung betr. Bezüglich auf die diesseitige Verfügung vom 7. d. Mts., Nr. 131, wird den in Amerika abwesenden Beklagten noch aufgegeben, innerhalb 8 Tagen einen am Orte des Verstoßes wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie erfolgt oder eingehängt worden wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden. Eppingen, den 31. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Jacobi.

N. 810. Nr. 778. Laub. (Auforderung.) Die Witwe des Tagelöhners Fridolin Seig von Heiligensell, Elisabeth, geb. Krebs, hat um Einweisung in Besitz und Genuß der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten, welcher Bitte auch stattgegeben wird, wenn nicht binnen 4 Wochen einmalige Einsprüche dagegen erhoben werden. Laub, den 26. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Sauerbed.

N. 919. Nr. 2034. Emmendingen. (Bekanntmachung.) Die durch diesseitiges Erkenntnis vom 6. April 1858 ausgesprochene Verhölletheitsklärung des Johann Döbelin von Eichtetten und seiner Ehefrau Susanna, geb. Koch, sowie die Einweisung der Verwandten in den fürsorglichen Besitz des Vermögens ist durch diesseitige Verfügung vom 7. Dezember d. J. wieder aufgehoben worden. Emmendingen, den 28. Januar 1859. Großh. bad. Oberamt. Ringado.

N. 598. Nr. 438. Emmendingen. (Auforderung.) Die Verlassenschaft des großh. Oberzollinspektors Karl Friedrich Emich betr. Die Witwe des verstorbenen Oberzollinspektors Emich dahier hat um Einweisung in Besitz und Genuß der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten, und wird diesem Gesuche entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprüche dagegen erhoben werden. Emmendingen, den 20. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Rors.

hast desselben unbekannt. Philipp Krembel wird daher aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten alhier zu melden, widrigenfalls seine Erbportion denjenigen zugeweiht werden wird, denen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Wiesloch, den 17. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Vogel.

N. 585. Nr. 366. Gernsbach. (Erdbvorladung.) Raphael und Gabriel Wunsch, ledig, von Sulzbach, Bezirksamt Gernsbach, sind zur Erbschaft ihrer ledig verstorbenen Schwester Christine Wunsch von dort berufen. Da der Aufenthaltsort der Erben unbekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten zur Empfangnahme ihres Erbtheils entweder persönlich oder durch einen gehörig ernannten Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zufälle, wenn die Vererbtenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Gernsbach, den 22. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Bollrats. vdt. C. Gartner, Notar.

N. 921. Nr. 347. Schönau. (Erdbvorladung.) Auf Ableben des Tagelöhners Christian Schmid von Stadel sind dessen nach Nordamerika ausgewanderte Söhne Thomas, Johann Ulrich und Anselm Schmid von Stadel zur Erbschaft berufen. Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie hiermit aufgefordert, innerhalb vier Monaten ihre Erbantheile dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zufälle, wenn sie — die Vererbtenen — zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Schönau, den 31. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Gmelin.

N. 762. Nr. 665. Laub. (Erdbvorladung.) Andreas Jülich und Jakob Jülich von Mierstheim, sowie Georg Kay von Kuppenheim — seit 1846 und resp. 1852 nach Amerika ausgewandert und sich unbekannt wo aufhaltend — beziehungsweise deren Rechtsnachfolger, sind zur Erbschaft ihrer am 25. November 1858 mit Tod abgegangenen Tante, der Ehefrau des Christian Breithaupt, Elisabeth, geb. Kay, von Pugsmeier, als gesetzliche Erben berufen, und werden nunmehr aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu dieser Verlassenschaftseinweisung dahier zu stellen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zufälle, wenn die Aufgeforderten zur Zeit dieses Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Laub, den 26. Januar 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Ringado.

N. 917. Nr. 1443. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Rodobor Hügel, lediger Steinbauergesell von Reimbach, hat um einen Reizepaß auf drei Jahre nach Südamerika gebeten. Etwaige Forderungen an denselben sind am Dienstag den 8. Februar, früh 8 Uhr, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden. Emmendingen, den 22. Januar 1859. Großh. bad. Oberamt. Ringado.

N. 916. Nr. 2113. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Magdalena Konstanzer von Dersbachhausen hat für sich und ihr minderjähriges Kind Johann Konstanzer um Auswanderungserlaubnis nach Amerika gebeten. Etwaige Forderungen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung in der auf Mittwoch den 9. Februar v. J., früh 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen. Emmendingen, den 31. Januar 1859. Großh. bad. Oberamt. B. B. d. A. B.: Dr. Gebhard.

N. 801. Donaueschingen. Offene Gehilfenstelle. Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 500 fl. soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber aus der Klasse der Kanzleigehilfen oder Assistenten wollen innerhalb 14 Tagen die erforderlichen Zeugnisse portofrei anher einreichen. Donaueschingen, den 28. Januar 1859. Fürstliches Rentamt. Wöblich.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 2. Febr.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.		
Öest. 5% M. L. S. B. R.	85 1/2 P.	101 1/2 G.	250 fl. 1839	
5% do. holl. St.	85 1/2 P.	100 1/2 G.	250 fl. 1854	
5% do. 1852 L. L.	84 P.	94 1/2 P. 1/2 G.	100 fl. Pr. 1858	
5% L. L. S. B. R.	85 bez.	99 P.	3 1/2 % Pr. A. 115 1/2 P.	
5% Nat. Anl. v. 1854	77 1/2 bez.	92 P.	Malland-Compt. 18 1/2 P.	
5% Nat. Obl.	77 1/2 P.	87 1/2 P.	Badische 50 fl.	
5% do. 1852	77 1/2 P.	93 1/2 P.	Kurs. 40 Th. L. B. R.	
5% do. . . .	64 1/2 bez.	86 G.	G. Hess. 30 fl. L. B. R.	
5% do. . . .	—	80 G.	25 fl. L. . . .	
5% do. . . .	—	10 P.	Nass. 25 fl. L. B. R.	
5% do. . . .	—	—	Hamb. in Th. 105 kr.	
5% do. . . .	—	—	Schub. Lipp. 25 Th.	
5% Staatsanl.	85 1/2 P.	99 1/2 P. 98 1/2 G.	Sard. Fr. 36 fl. Restm.	
5% Oblig.	100 bez.	—	St. Litt. m. 7 1/2 % Z. 34 G.	
5% O. A. E. Anl.	102 1/2 P.	—	Vereins-Loosen 108 1/2 P.	
5% do. . . .	101 1/2 P.	—	Ansb. Gah. 7 fl. B. Erl. 8 1/2 P. 8 G.	
5% do. . . .	98 1/2 G.	—	Wechsel-Kurse.	
5% do. . . .	96 1/2 G.	—	Amsterdam k. S.	100 B.
5% do. . . .	92 1/2 G.	—	Angsb.	100 B.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Berlin	108 1/2 B.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Bremen	95 1/2 B.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Cöln	105 1/2 B.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Hamburg	88 1/2 G.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Leipzig	105 B. 104 1/2 G.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	London	117 1/2 G.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Malland	115 1/2 G.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Paris	93 1/2 G.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Prag	—
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Wien	111 1/2 B.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Disconto	3 1/2 % G.
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Gold-Sorten.	
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Pistolen	fl. 9 33 3/4
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	ditto Preuss.	9 54 5/8
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Holl. fl. 10 Stücke	9 33 3/4
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Ducaten	5 29 3/8
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	20-Frankenstücke	9 18 1/2 1/8
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Engl. Sovereigns	11 38 4/2
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Russ. Imperiales	—
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Gold p. Z. Pfd. fein	795 500
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Preuss. Thaler	—
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	5-Franken-Thaler	2 20 1/2
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	H. S. p. Z. Pfd. fein	82 52 25
5% do. . . .	103 1/2 P.	—	Preuss. Cass. Sch.	1 43 1/2 43